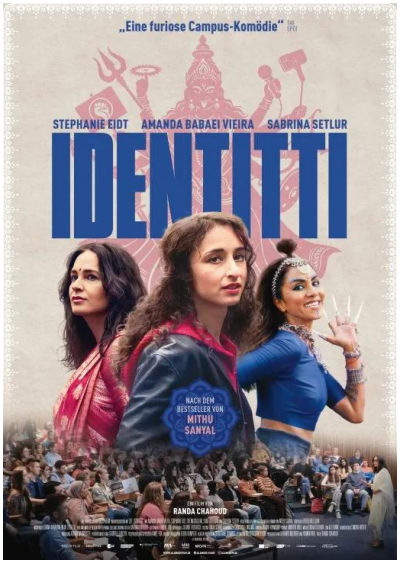
IDENTITTI

MODERATIONSLEITFADEN | BEGLEITMATERIAL

IDENTITTI
Deutschland 2026, 103 Min



REGIE Randa Chahoud
DREHBUCH Friederike Jehn basierend auf dem gleichnamigen Roman von Mithu Sanyal
DARSTELLER*INNEN Amanda Babaei Vieira, Stephanie Eidt, Sabrina Setlur, Zoe Magdalena, Saba Lou Khan, Anne Müller, Mohamed Kanj Khamis, Lotte Becker, Murali Perumal u. a.
SPRACHVERSION deutsche Originalfassung
VERLEIH ALAMODE FILM
KINOSTART 12.11.2026
FSK ab 12 Jahre
ALTERSEMPFEHLUNG ab 14 Jahre

TRAILER LINK

THEMEN Identität, Zugehörigkeit, Rassismus, postkoloniale Gesellschaft, Privilegien, gesellschaftliche Machtverhältnisse, kulturelle Aneignung, Verantwortung, soziale Medien
UNTERRICHTSFÄCHER Politik, Sozialkunde, Deutsch, Ethik, Religion, Psychologie, Kunst, Musik, Medienkunde, fächerübergreifend: Demokratiebildung

SYNOPSIS
Die Professorin Saraswati ist eine zum Thema kulturelle Identität dozierende Woman of Color. Als die Studentin Nivedita ein altes Foto ihrer Professorin findet, deckt sie damit eine Lüge auf: Saraswati ist in Wahrheit weiß. Während in der Presse und online gehetzt wird, gerät Nivedita bei der Suche nach den Motiven in einen politischen wie persönlichen Konflikt.

Regisseurin Randa Chahoud thematisiert in der Verfilmung des Bestsellers von Mithu Sanyal Fragen der kulturellen Aneignung, Cancel Culture und Zugehörigkeit. Amanda Babaei Vieira, die Nivedita spielt, wurde in Hildesheim geboren und arbeitet jetzt international für Film und Theater.

IDENTITTI ist eine Produktion von Razor Film in Koproduktion mit ZDF und wurde gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW, BKM, FFA, Medienboard Berlin-Brandenburg, MOIN Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, DFFF und Creative Europe MEDIA.

IDENTITTI

MODERATIONSLEITFADEN | BEGLEITMATERIAL

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung
    - ZIEL DES MODERATIONSLEITFADENS
2. Rolle der Moderation
3. Didaktische Hinweise: Diskriminierungssensible Unterrichtsgestaltung
4. Zentrale Themen und Diskussionspunkte des Filmes
    - Identität, Sprache und Zugehörigkeit
    - Rassismus, Privilegien und gesellschaftliche Machtverhältnisse
    - Kulturelle Aneignung, Trends und Verantwortung
5. Filmreflexion
    - Vor dem Film – Reflexionsfragen & Sichtungsauftrag
    - Unmittelbar nach dem Film – erste Eindrücke
    - Vertiefende Nachbereitung
        - Methode 1: Identitätsblume
        - FILMFENSTER 1: Identität zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung
        - Methode 2: Wer bestimmt die Regeln?
        - FILMFENSTER 2: Macht durch Privilegien und Privilegien durch Macht - Strukturelle Wirkung von Machtverhältnissen
        - Methode 3: Zwei Szenen, unterschiedliche Perspektiven – Zugehörigkeit und gesellschaftliche Verantwortung
        - FILMFENSTER 3: Zwischen Dekolonisierung und gemeinsamer Trauer
        - Abschlussimpuls: Die eigene Stimme finden
        - Filmstills
6. Filmteam: Regie, Cast & Drehbuch
    - Die Regisseurin
    - Hauptdarsteller*innen
    - Weitere Darsteller*innen
    - Drehbuch
7. Zusätzliche Filminformationen
    - Stabliste
8. Über die Buchvorlage
9. Glossar
10. Literatur
11. Impressum

IDENTITTI

MODERATIONSLEITFADEN | BEGLEITMATERIAL

---

1. EINLEITUNG

ZIEL DES MODERATIONSLEITFADENS | DES BEGLEITMATERIALS

Moderationsleitfäden sollen bei Filmen mit einem großem Gesprächspotenzial – wie bei IDENTITTI – dazu dienen, den Moderator*innen inspirierende Methoden an die Hand zu geben, um Diskussionen anzustoßen, sachliche Formulierungen auf kritische Fragen zu finden oder entsprechende Hilfestellungen aufzuzeigen. Diese Handreichung ist als Vorschlag zu verstehen und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie kann nach Belieben ergänzt und kollektiv überarbeitet werden.

2. ROLLE DER MODERATION

Als Moderator*in gilt es ein Filmgespräch zu gestalten, Impulse zu setzen, zu leiten, Aspekte zusammenzufassen oder schlicht und ergreifend einen Austausch im Saal überhaupt erst zu ermöglichen.

- Jedoch ist es nicht zwingend erforderlich, am Ende einen Konsens zu schaffen. Damit ein Gespräch auch bei intensiv wirkenden Filmen gelingt, anbei einzelne Aspekte, die bei der Durchführung beherzigt werden können:

- Sei Gastgeber*in! Empfange die Zuschauer*innen in einem Kinosaal, in dem sie wertschätzend und kritisch diskutieren können und Fragen stellen dürfen!

- Überlasse dem Publikum das Urteil! Stelle dich nicht auf eine Seite, sondern gib den Ball ab ans Publikum: Wer hat einen anderen Gedanken dazu? Wer möchte sich zu dieser Frage/diesem Gedanken äußern?

- Appelliere an eine Fortführung der Diskussion im Klassenraum, auf dem Nachhauseweg, zusammen mit Freund*innen und der Familie! Gerade wenn die Zeit knapp ist, kann es hilfreich sein, darauf aufmerksam zu machen, dass die Zeit hier im Kinosaal bald vorbei ist, diese spannende Diskussion aber unbedingt an einem anderen Ort weitergeführt werden sollte.

- Lobe! Bei hitzigen Debatten kann es hilfreich sein, die Diskussionsbereitschaft und die Leidenschaft dahinter zu loben. Dies signalisiert die Wertschätzung gegenüber dem Publikum und kühlt gleichzeitig die möglicherweise erhitzten Gemüter im Raum. Anschließend kann zum nächsten Themenpunkt oder der nächsten Frage übergeleitet werden.

- Zeige Verständnis, wenn es unmittelbar nach der Vorführung schwerfällt, über den Film zu sprechen. Biete einen eigenen Gedanken an, um ins Gespräch zu kommen.

3. Didaktische Hinweise: Diskriminierungssensible Unterrichtsgestaltung

Die Auseinandersetzung mit Identität, Rassismus und gesellschaftlichen Machtverhältnissen erfordert eine diskriminierungssensible pädagogische Haltung. Insbesondere bei persönlichen Reflexionsübungen und der Thematisierung rassistischer Gewalt sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

Freiwilligkeit ermöglichen: Schüler*innen entscheiden selbst, ob und in welchem Umfang sie persönliche Erfahrungen, Identitätsmerkmale oder Diskriminierungserlebnisse teilen möchten. Gerade bei der Identitätsblume ist darauf zu achten, dass persönliche Angaben und der anschließende Austausch freiwillig bleiben.

Zuschreibungen vermeiden: Aussehen, Sprache oder vermeintliche Herkunft lassen keine verlässlichen Rückschlüsse auf die Identität eines Menschen zu. Schüler*innen sollten nicht stellvertretend für eine gesellschaftliche Gruppe sprechen müssen. Gleichzeitig ist zwischen individueller Selbstdefinition und gesellschaftlichen Positionierungen zu unterscheiden, da Privilegien und Rassismuserfahrungen nicht beliebig gewählt oder abgelegt werden können.

Diskriminierende Aussagen einordnen: Unterschiedliche Perspektiven dürfen diskutiert werden. Diskriminierende Verallgemeinerungen sollten jedoch nicht unwidersprochen bleiben. Insbesondere beim Gedankenexperiment ist darauf zu achten, dass diskriminierende Regeln und Machtverhältnisse nicht unkommentiert stehen bleiben, sondern hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Folgen kritisch reflektiert werden.

Eigene Privilegien reflektieren: Auch Lehrkräfte sind Teil gesellschaftlicher Machtverhältnisse. Die Auseinandersetzung mit eigenen Annahmen, Privilegien und Handlungsmöglichkeiten ist deshalb Bestandteil einer diskriminierungssensiblen Unterrichtspraxis.

Betroffene Perspektiven ernst nehmen: Erfahrungen von Diskriminierung sollten nicht relativiert oder als bloße Meinungsverschiedenheit behandelt werden. Besonders bei der Auseinandersetzung mit dem rassistischen Terroranschlag von Hanau ist mögliche persönliche Betroffenheit zu berücksichtigen. Schüler*innen sollten Raum für unterschiedliche emotionale Reaktionen erhalten, ohne eigene Erfahrungen öffentlich erläutern zu müssen.

Beobachtung und Interpretation unterscheiden: Bei der Arbeit mit Filmszenen und Standbildern sollten die Schüler*innen zunächst beschreiben, was sie tatsächlich sehen. Anschließend können mögliche Bedeutungen, gesellschaftliche Zusammenhänge und unterschiedliche Perspektiven gemeinsam reflektiert werden.

4. Zentrale Themen und Diskussionspunkte des Filmes

Identität, Sprache und Zugehörigkeit

Identität ist vielschichtig und wird durch persönliche Erfahrungen, soziale Beziehungen, Sprache und gesellschaftliche Rahmenbedingungen geprägt. Menschen können sich unterschiedlichen Gemeinschaften zugehörig fühlen. Diese Zugehörigkeiten sind nicht zwangsläufig an nationale oder kulturelle Grenzen gebunden. Das Konzept der Transkulturalität verdeutlicht, dass Kulturen miteinander verflochten sind und individuelle Identitäten durch vielfältige Einflüsse entstehen (vgl. Hein 2019: 36f.; Welsch 2020: 7ff.).

Dabei spielen Sprache und gesellschaftliche Zuschreibungen eine wesentliche Rolle. Sprache dient nicht nur der Kommunikation, sondern beeinflusst auch, wie Menschen wahrgenommen und gesellschaftlich positioniert werden. Da nicht alle Sprachen und Sprechweisen die gleiche Anerkennung erfahren, können sprachliche Unterschiede darüber mitentscheiden, wem Kompetenz zugeschrieben wird und wer als „anders“ wahrgenommen wird (vgl. Dirim & Mecheril 2017: 453f.).

In einer postmigrantischen Gesellschaft (vgl. Ghaderi 2017: 3) ist Migration nicht als Ausnahme, sondern als Bestandteil gesellschaftlicher Normalität zu verstehen (vgl. Yıldız 2017: 53ff.). Dennoch wird Zugehörigkeit nicht allen Menschen gleichermaßen selbstverständlich zugestanden. Während manche Menschen als selbstverständlich zugehörig wahrgenommen werden, müssen andere ihre Zugehörigkeit immer wieder erklären oder unter Beweis stellen (vgl. Yıldız 2025: 108). Damit rückt das Verhältnis zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung in den Mittelpunkt.

Rassismus, Privilegien und gesellschaftliche Machtverhältnisse

Rassismus zeigt sich nicht ausschließlich in offenen Anfeindungen, sondern auch in gesellschaftlichen Strukturen, institutionellen Praktiken und alltäglichen Zuschreibungen (vgl. Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2026).

Beim sogenannten *Othering* werden Menschen als vermeintlich „anders“ markiert und einer gesellschaftlichen Norm gegenübergestellt. Dadurch können bestehende Ungleichheiten und Machtverhältnisse reproduziert werden (vgl. Borčak 2023: 106 ff.; Ogette 2017: 59).

Die Auseinandersetzung mit Privilegien richtet den Blick darauf, wer gesellschaftliche Vorteile erfährt, wessen Perspektiven Anerkennung finden und wer über Regeln, Ressourcen und Zugehörigkeit mitentscheiden kann.

Kulturelle Aneignung, Trends und Verantwortung

Kulturelle Aneignung beschreibt die Übernahme kultureller Ausdrucksformen, etwa von Sprache, Kunst oder Symbolen. Problematisch wird dies insbesondere dann, wenn Ausdrucksformen marginalisierter Gruppen durch gesellschaftlich privilegierte Gruppen aufgewertet werden, während die Menschen, mit denen diese Ausdrucksformen verbunden sind, weiterhin Diskriminierung erfahren (vgl. Rohwerder 2023: 33ff.).

Dabei sind koloniale Kontinuitäten, gesellschaftliche Machtverhältnisse und die Perspektiven betroffener Menschen zu berücksichtigen und die Bedingungen der Übernahme sowie Fragen nach Anerkennung und Verantwortung kritisch zu reflektieren (vgl. Rohwerder 2023: 34ff.).

5. FILMREFLEXION

Vor dem Film – Reflexionsfragen & Sichtungsauftrag

Gedankenimpulse vor dem Film:

- Wie sehen sich die Filmcharaktere selbst und wie werden sie von anderen gesehen?
- Wer darf bestimmen, wer jemand ist oder wo jemand dazugehört?

Vor Beginn der Filmvorführung erhalten die Schüler*innen eine kleine Karte mit zwei offenen Reflexionsfragen. Diese dienen als gedankliche Orientierung während des Films und sollen die Aufmerksamkeit auf Identität, Zugehörigkeit und gesellschaftliche Zuschreibungen lenken, ohne die Handlung vorwegzunehmen.

Eine schriftliche Bearbeitung ist nicht vorgesehen. Die Schüler*innen können den Film zunächst unvoreingenommen erleben. Nach der Vorführung können die Impulse erneut aufgegriffen und als Ausgangspunkt für das gemeinsame Filmgespräch genutzt werden.

Unmittelbar nach dem Film – Erste Eindrücke

Für einen offenen Gesprächseinstieg eignen sich folgende Fragen:

- Mit welchem Gefühl bist du aus dem Film gegangen?
- Was hat dich überrascht?
- Welche Frage würdest du einer Filmfigur stellen?

Die Fragen ermöglichen einen ersten Austausch, ohne die Wahrnehmung der Schüler*innen bereits auf eine bestimmte Interpretation festzulegen.

Vertiefende Nachbereitung

Methode 1: Identitätsblume

Ziel: Die Schüler*innen beschäftigen sich mit ihrer eigenen Identität und erkennen, dass sich Selbst- und Fremdwahrnehmung unterscheiden können.

Ablauf - Einzelarbeit: Die Schüler*innen füllen zunächst jede*r für sich eine Identitätsblume aus. In die einzelnen Blütenblätter tragen sie Merkmale ein, die sie als Teil ihrer Identität betrachten.

Mögliche Identitätsdimensionen:

- Sprache
- Familie
- Geschlecht
- Interessen
- Fähigkeiten
- soziales Umfeld

Überlegungen:

- Welche Merkmale sind mir persönlich besonders wichtig?
- Welche Eigenschaften oder Zugehörigkeiten werden mir möglicherweise von anderen zugeschrieben?
- Gibt es Unterschiede zwischen meinem Selbstbild und dem Bild, das andere von mir haben könnten?

Ablauf - Partner*innenaustausch „Wie sehen wir uns gegenseitig?“:

Die Schüler*innen finden sich freiwillig in Zweiergruppen zusammen, möglichst mit einer Person, mit der sie sich wohlfühlen. Sie entscheiden selbst, welche Aspekte ihrer Identitätsblume sie miteinander teilen möchten.

Fragen zum Austausch:

- Wie würdest du mich beschreiben, und woran machst du deine Wahrnehmung fest? (Eine gegenseitige Beschreibung erfolgt nur mit ausdrücklichem Einverständnis der beteiligten Schüler*innen.)
- Stimmen deine Wahrnehmungen mit meinem eigenen Selbstbild überein?
- Gibt es Eigenschaften oder Zugehörigkeiten, die du mir zugeschrieben hast, die ich selbst anders wahrnehme?

Ablauf - Gemeinsame Reflexion „Selbst- und Fremdbild“

Im Plenum werden die Erfahrungen auf einer allgemeinen Ebene reflektiert, ohne dass persönliche Inhalte offengelegt werden müssen.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Warum stimmen Selbst- und Fremdwahrnehmung nicht immer überein?
- Warum können Zuschreibungen problematisch sein, auch wenn sie nicht abwertend gemeint sind?
- Wer sollte darüber entscheiden, wie eine Person ihre eigene Identität beschreibt?

Didaktischer Hinweis:

Identität ist vielschichtig und verändert sich im Laufe des Lebens. Gleichzeitig entsteht sie nicht unabhängig von gesellschaftlichen Bedingungen. Menschen können ihre Zugehörigkeiten und Selbstbezeichnungen mitgestalten, während ihnen von außen bestimmte Eigenschaften oder gesellschaftliche Positionen zugeschrieben werden.

Die Methode soll deshalb nicht vermitteln, dass gesellschaftliche Privilegien oder Diskriminierungserfahrungen beliebig gewählt oder abgelegt werden können.

IDENTITTI

MODERATIONSLEITFADEN | BEGLEITMATERIAL



FILMFENSTER 1: Identität zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung

IDENTITTI

MODERATIONSLEITFADEN | BEGLEITMATERIAL



Filmstill: Die Hauptfigur Prof. Saraswati/Sarah Vera Thielmann

In IDENTITTI gibt sich eine weiße Dozentin als indische Frau aus. Als ihre Täuschung öffentlich wird, verteidigt sie sich damit, dass jeder Mensch seine Identität selbst bestimmen dürfe. Andere Figuren kritisieren jedoch, dass sie sich eine Identität aneignet, ohne die damit verbundenen Erfahrungen von Rassismus und Ausgrenzung selbst gemacht zu haben.

Reflexionsfragen zum Film:

- Was kann die Dozentin über ihre eigene Identität selbst bestimmen, und wo liegen die Grenzen dieser Selbstbestimmung?
- Warum macht die Dozentin nicht automatisch die gleichen Erfahrungen wie die Menschen, zu denen sie gehören möchte?

Didaktischer Hinweis:

Gerade bei der Dozentin ist diese Unterscheidung entscheidend: Sie kann selbst bestimmen, wie sie sich versteht und darstellt. Ihre Selbstbeschreibung verändert aber nicht automatisch ihre gesellschaftliche Positionierung oder die Privilegien, die damit verbunden sind.

Methode 2: Wer bestimmt die Regeln?

Thematischer Schwerpunkt: Gesellschaftliche Machtverhältnisse, Privilegien, strukturelle Diskriminierung

Eigene didaktische Adaption in Anlehnung an die bei Katz (2003) dokumentierte Übung.

Ziel: Die Schüler*innen erkennen, wie gesellschaftliche Regeln, Ressourcen und Möglichkeiten zur Entscheidung ungleich verteilt werden können und welche Folgen dies für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen hat.

Aufgabe: Stellt euch vor, ihr könntet die Machtverhältnisse in eurer Gesellschaft neu gestalten. Wählt dafür eine der folgenden Personengruppen aus. Diese Gruppe ist in der Machtposition, über gesellschaftliche Regeln bestimmen zu können.

Folgende Personengruppen stehen zur Verfügung:
- Weiße Menschen
- Männer
- Menschen ohne Behinderung
- Vermögende Menschen

Versetzt euch in die Perspektive der ausgewählten Gruppe und beantwortet gemeinsam folgende Fragen:

- Welche gesellschaftlichen Gruppen gäbe es?
- Wer dürfte was und wer dürfte was nicht (Bildung, Arbeit, Wohnraum und Ressourcen)?
- Wer trifft die Entscheidungen und wer übernimmt die Leitung wichtiger Institutionen?
- Wer würde benachteiligt und wer bevorzugt werden?
- Wer entscheidet, welches Wissen, welche Perspektiven und welche Lebensrealitäten gesellschaftlich anerkannt werden?

Abschließend wird gemeinsam reflektiert: Wie viel von dem, was ihr für eure fiktive Gesellschaft festgelegt habt, findet sich bereits in unserer heutigen Gesellschaft wieder?

Didaktischer Hinweis:

Das Gedankenexperiment soll verdeutlichen, wie gesellschaftliche Machtverhältnisse entstehen und aufrechterhalten werden können. Dabei geht es nicht darum, diskriminierende Regeln zu rechtfertigen, sondern ihre Funktionsweisen und Folgen kritisch zu hinterfragen.

Die fiktiven Gesellschaften sollten deshalb nicht unkommentiert stehen bleiben. Die Lehrkraft begleitet die anschließende Reflexion und stellt Bezüge zu bestehenden gesellschaftlichen Ungleichheiten her.

IDENTITTI

MODERATIONSLEITFADEN | BEGLEITMATERIAL

FILMFENSTER 2: Macht durch Privilegien und Privilegien durch Macht - Strukturelle Wirkung von Machtverhältnissen

Nachdem die Täuschung der Dozentin in IDENTITTI bekannt wird, kommt es zu Protesten. Sie verliert daraufhin ihre Stelle an der Universität, erhält jedoch anschließend eine neue, offenbar sogar bessere berufliche Position. Diese Entwicklung lädt dazu ein, über gesellschaftliche Privilegien und ungleiche Möglichkeiten nachzudenken.

Reflexionsfragen zum Film:

- Welche Folgen hat die Täuschung für die Dozentin, und welche Möglichkeiten stehen ihr trotzdem weiterhin offen?
- Welche Gemeinsamkeiten entdeckt ihr zwischen dem Gedankenexperiment und den Machtverhältnissen im Film?

Pädagogischer Fokus: Die Schüler*innen reflektieren, dass gesellschaftliche Ungleichheiten nicht ausschließlich durch individuelles Verhalten entstehen. Die berufliche Entwicklung der Dozentin bietet einen Anlass, über Privilegien, Anerkennung und gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten nachzudenken.

Methode 3: Zwei Szenen, unterschiedliche Perspektiven – Zugehörigkeit und gesellschaftliche Verantwortung

Thematischer Schwerpunkt: Rassismus, gesellschaftliche Verantwortung, kollektive Betroffenheit und Zugehörigkeit

Ziel: Die Schüler*innen vergleichen zwei Filmszenen und setzen sich damit auseinander, warum Menschen zusammenkommen, wer in den jeweiligen Räumen anwesend ist und welche Bedeutung diese Zusammensetzung haben könnte.

Material: Zwei Standbilder aus IDENTITTI: eines aus der Universitätsszene, in der die Dozentin die weißen Studierenden auffordert, den Raum zu verlassen, sodass ausschließlich BIPoC-Studierende an der Vorlesung teilnehmen, und eines aus der gemeinsamen Trauerszene nach dem rassistischen Terroranschlag von Hanau.

Durchführung:

Die Lehrkraft zeigt zunächst beide Standbilder. Die Schüler*innen beschreiben, was sie sehen, und erinnern sich an die jeweiligen Filmsituationen. Anschließend vergleichen sie die Szenen anhand folgender Fragen:

- Warum kommen die Menschen in den beiden Szenen zusammen, und was unterscheidet die Situationen?
- Was fällt euch an den anwesenden Personen auf? Warum könnte das für die jeweilige Szene wichtig sein?

IDENTITTI

MODERATIONSLEITFADEN | BEGLEITMATERIAL

FILMFENSTER 3: Zwischen Dekolonisierung und gemeinsamer Trauer

In IDENTITTI werden in einer Szene weiße Personen aus der Vorlesung geschickt, während die verbleibenden Figuren über Rassismus, Kolonialismus und „Dekolonisierung der Seele“ sprechen. Dabei wird die Frage aufgeworfen, wer sich mit kolonialen Denkweisen und deren gesellschaftlichen Folgen auseinandersetzen sollte.

In einer weiteren Szene kommen BIPoC-Figuren nach dem rassistischen Terroranschlag von Hanau zusammen. Sie trauern, trösten sich gegenseitig und finden Halt in ihrer Gemeinschaft.

Beide Szenen zeigen Räume, in denen nach der beschriebenen Inszenierung keine weißen Personen anwesend sind. Die Anlässe unterscheiden sich jedoch: Während in der ersten Szene Fragen nach gesellschaftlicher Verantwortung und dem Umgang mit kolonialen Machtverhältnissen im Vordergrund stehen, wird in der zweiten ein Raum gemeinsamer Trauer und Solidarität sichtbar.

Weiterführender Impuls für Lehrkräfte:

Der Vergleich ermöglicht eine Auseinandersetzung mit Schutzräumen, rassistischer Gewalt und der Verantwortung weißer Menschen, sich kritisch mit Rassismus und kolonialen Machtverhältnissen auseinanderzusetzen.



Professorin Saraswati fordert die weißen Studierenden auf, die Vorlesung zu verlassen

IDENTITTI

MODERATIONSLEITFADEN | BEGLEITMATERIAL



Gemeinsame Trauer nach dem Anschlag von Hanau

Abschlussimpuls: Die eigene Stimme finden



Filmstill: Die Hauptfigur Nivedita Anand

Im Verlauf von IDENTITTI setzt sich die Hauptfigur mit ihrer Identität, Zugehörigkeit und gesellschaftlichen Zuschreibungen auseinander. Zunächst verteidigt sie die Dozentin, da diese wichtige Anliegen der BIPoC-Community öffentlich vertreten habe. Im Laufe des Films hinterfragt sie jedoch zunehmend, wer für wen sprechen kann, und erkennt die Bedeutung ihrer eigenen Perspektive. Schließlich entscheidet sie sich, ihre Stimme selbst zu nutzen.

Ihre Entwicklung verdeutlicht den Unterschied zwischen solidarischem Handeln und dem Anspruch, stellvertretend für die Erfahrungen anderer Menschen zu sprechen. Solidarität setzt nicht voraus, dieselben Erfahrungen gemacht zu haben, sondern bedeutet auch, betroffene Perspektiven anzuerkennen, ihnen Raum zu geben und die eigene gesellschaftliche Position verantwortungsvoll zu nutzen.

Reflexionsfragen zum Film:

- Wie verändert sich die Hauptfigur im Laufe des Films?
- Was meint sie damit, wenn sie am Ende sagt, dass sie ihre eigene Stimme nutzt?

6. FILMTEAM: REGIE, CAST & DREHBUCH

DIE REGIESSEURIN Randa Chahoud, geb. 1975 in West-Berlin, machte 2007 ihren Abschluss als Regisseurin an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB). Sie hat bereits bei zahlreichen TV-Filmen und Serien Regie geführt. IDENTITTI ist ihr zweiter Kinofilm.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2024 THE KOLLECTIVE (Serie)

2023 DEUTSCHES HAUS (Miniserie)

2020 LEGAL AFFAIRS (TV-Serie)

2019 DEUTSCHLAND 89 (TV-Serie)

2019 NUR EIN AUGENBLICK

HAUPTDARSTELLER*INNEN

AMANDA BABAEI VIEIRA (*Nivedita Anand***)** ist Schauspielerin und Künstlerin. Sie ist in Hildesheim als Kind von Eltern aus Rio de Janeiro und Sari im Iran geboren, trilingual aufgewachsen und arbeitet international für Film und Theater. Als Teil des Theaterkollektivs SV Szlachta inszenierte sie Aktionskunst-Performances und ist zudem als Autorin tätig. Für ihre künstlerische Arbeit wurde sie 2016 (zusammen mit dem Theaterkollektiv SIGNA) mit dem österreichischen Nestroypreis ausgezeichnet, 2024 wurde sie mit dem Ulrich-Wildgruber-Preis geehrt.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2026 BERNARDA ALBAS HAUS (Theater)

2026 ACHTSAM MORDEN (Serie)

2025 MAYA AND SAMAR

STEPHANIE EIDT (*Prof. Saraswati)* studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Hamburg. Im Anschluss führten sie Engagements unter anderem an das Wiener Burgtheater, die Schaubühne Berlin, das Schauspielhaus Hamburg und Schauspiel Frankfurt sowie ans Berliner Ensemble. Seit 2019 ist sie festes Ensemblemitglied an der Schaubühne Berlin. Neben ihrer Arbeit auf der Bühne steht sie regelmäßig vor der Kamera. Ihr filmisches Schaffen umfasst zahlreiche Kino- und Fernsehproduktionen,

darunter Arbeiten mit Markus Imboden. Für ihre Rolle in „Sunshine Eyes“ wurde sie 2022 beim Series Mania Festival mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2023 SARAH KOHR (Serie)

2021 BABYLON BERLIN (Serie)

2020 SUNSHINE EYES

2018 TATORT: DAS MONSTER VON KASSEL (TV-Serie)

SABRINA SETLUR (*Kaali)* gab 1994 ihr musikalisches Debüt auf der Single „Wenn es nicht hart ist“ des Rödelheim Hartreim Projekts. Bereits ein Jahr später veröffentlichte sie unter dem Pseudonym „Schwester S“ ihr erstes Soloalbum „S ist soweit“. Sowohl die erste Single „Ja klar“ als auch das Album selbst erreichten innerhalb kürzester Zeit die Top Ten der deutschen Media-Control- Charts. Für diesen Erfolg wurde sie 1995 mit dem ECHO der Deutschen Phono-Akademie in der Kategorie „Beste nationale Künstlerin“ ausgezeichnet und erhielt zudem den Comet des Musiksenders VIVA als „Beste Hip-Hop-Künstlerin“.

Mit insgesamt Alben und 18 Singles, die allesamt in die deutschen Charts einstiegen, und zahlreichen Tourneen – unter anderem mit The Fugees und Michael Jackson – etablierte sich Sabrina Setlur als erfolgreichste Rapperin Deutschlands. Sie wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem dreimal mit dem ECHO als „Beste Künstlerin national“, dreimal mit dem Comet sowie mit der Goldenen Kamera für besondere Leistungen in der deutschen Popmusik. Insgesamt verkaufte sie über 1,5 Millionen Tonträger. Neben ihrer Musikkarriere ist Sabrina Setlur auch in Film und Fernsehen aktiv.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2024 MESSIAH

2024 CHABOS (Serie)

2023 TATORT (Serie)

2023 DIE VERRÄTER (TV)

WEITERE DARSTELLER*INNEN

Rolle im Film	Schauspieler*in
Zoe Magdalena	Oluchi Schneider
Saba Lou Khan	Priti Dash
Anne Müller	Toni Fischer
Mohamed Kanj Khamis	Amir Nawfal
Lotte Becker	Lotte Schüssler
Alexandra Finder	Birgit Anand
Murali Perumal	Jagdish Anand
Niels Bormann	Dr. Konstantin Thielmann
Sören Wunderlich	Paul Wickert
Simon David Dressler	David Meus

DREHBUCH

FRIEDERIKE JEHN wurde in Fulda geboren. Sie studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften an der Universität zu Köln, bevor sie ihr Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg begann, das sie 2005 mit dem Diplomabschluss im Fachbereich Szenische Regie beendete. Ihr Debütfilm WEITERTANZEN (2008) wurde bei den Hofer Filmtagen mit dem Eastman Förderpreis für Nachwuchstalente ausgezeichnet.

Ihr zweiter Spielfilm, die deutsch-schweizerische Koproduktion DRAUSSEN IST SOMMER (2012), feierte Premiere auf dem Internationalen Filmfestival von San Sebastián und lief erfolgreich auf zahlreichen Festivals, unter anderem in der Publikumssektion „Cannes Cinéphiles“ auf dem Internationalen Filmfestival von Cannes. Anschließend führte sie Regie beim Primetime-Format „Tatort“: den Stuttgart-Episoden „Du allein“ (2020) und „Ex-it“ (2026, Nominierung für den Publikumspreis beim Filmfest Ludwigshafen) sowie beim Kieler „Borowski und die große Wut“ (2023, Filmkunstpreis in der Kategorie „Regie“ beim Filmfest Ludwigshafen). 2023 inszenierte sie zudem „Mordnacht“ für die ARD Degeto. Zuletzt verantwortete sie die Drehbuchadaption des Romans IDENTITTI von Mithu Sanyal, der im November 2026 in den Kinos startet. Friederike Jehn arbeitet und lebt in Berlin.

7. ZUSÄTZLICHE FILMINFORMATIONEN

STABLISTE

Regie	Randa Chahoud
Drehbuch	Friederike Jehn
Basierend auf dem Roman von	Mithu Sanyal
Produzenten	Gerhard Meixner, Roman Paul (Razor Film)
Head of Production	Christiane Sommer
Creative Producer	Flora Rumpler
Bildgestaltung	Julian Hohndorf
Montage	Andrew Bird
Szenenbild	Juliane Friedrich
Kostümbild	Frauke Firl
Maskenbild	Diana Badalova, Heike Ersfeld
Hair & Make-up Design für Stephanie Eidt und Sabrina Setlur	Barbara Kreuzer
Choreografie	Constanza Macras
Musik	Burak Özdemir
Originalton	Uli Frank
Sounddesign	Simone Weber
Mischung	Adrian Baumeister
Casting	Tanja Schuh
Post Production Supervisor	Aimée Fox
Redaktion	Solveig Cornelisen (ZDF)

8. ÜBER DIE BUCHVORLAGE

TITEL Identitti
AUTORIN Mithu Sanyal
UMFANG 432 Seiten
VERLAG Carl Hanser Verlag (Hardcover); btb, Penguin Random House (Taschenbuch)

MITHU SANYAL ist Schriftstellerin, Kulturwissenschaftlerin, Journalistin und Kritikerin. 2009 erschien ihr Sachbuch »Vulva. Das unsichtbare Geschlecht«, 2016 »Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens«. 2021 erschien bei Hanser ihr erster Roman »Identitti«, der auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises war und mit dem Literaturpreis Ruhr und dem Ernst-Bloch-Preis ausgezeichnet wurde, 2024 ihr zweiter Roman »Antichristie«, der ebenfalls für den Deutschen Buchpreis nominiert wurde und den Erich Pawlu-Preis erhielt. 2026 erhielt sie den Heinrich-Mann-Preis für Essayistik. (HANSER LITERATURVERLAG)

HINTERGRUND

"2015 wurde die amerikanische Bürgerrechtsaktivistin Rachel Dolezal als Weiße geoutet. Der Fall ging damals durch alle Medien, vor allem durch alle sozialen Medien: Eine Weiße, *die sich als Schwarze ausgab – das war so unfassbar, dass das Internet vor Entrüstung explodierte. Ich wollte damals unbedingt darüber schreiben – nicht über Dolezal, sondern über die vehemente Debatte, die mich in ganz merkwürdiger Form persönlich berührte, weil das dieselben Fragen waren, die mir mein Leben lang gestellt worden waren: Wer bist du? Wer bist du wirklich? Kannst du beweisen, dass du bist, wer du bist? Aber es sollte kein kulturwissenschaftlicher Text werden, weil alle Sichtweisen so wahr waren und gleichzeitig so falsch. Nur ein Roman kann all diese sich widersprechenden Stimmen enthalten."* (Mithu Sanyal)

9. GLOSSAR

- **Personen of Color (PoC)** ist eine Selbstbezeichnung und vereint alle Menschen, die Rassismus erfahren. Hä? Color, das heißt doch Farbe? Dabei geht es auch hier nicht um die Hautfarbe oder wie „dunkel“ der Teint ist. PoC ist eine Bezeichnung von verschiedensten Menschen, die sich als nicht-weiß definieren. Im Wort Bi_PoC ist PoC auch enthalten. Nicht alle Menschen, die Rassismus erfahren, mögen die Bezeichnung und wählen sie für sich. Aktuell ermöglicht sie uns, über Diskriminierung zu sprechen und die gemeinsamen Erfahrungen vieler Menschen auf der Welt für alle verständlich zu machen.

- **BIPoC** Black Indigenous People of Color ist ein Begriff für Menschen, die mit weißen Menschen zusammenleben und Rassismus erfahren. Erstmals wurde der Begriff „People of Color“ in den 1960er- und 70er- Jahren im Zuge der Bürgerrechtsbewegung als politische Selbstbezeichnung von politisch aktiven Menschen wie Frantz Fanon, Malcom X und Martin Luther King verwendet. Das I steht für Indigenous, übersetzt heißt das „Indigene“, und ist die offizielle Bezeichnung für Menschen, die zuerst einen Ort bewohnt haben, oftmals seit Jahrtausenden – vor dem Kolonialismus. Dieser Begriff wird für indigene Menschen aus Nord-, Mittelund Südamerika, der Karibik, Ozeanien, Südostasien und Australien verwendet. Es gibt immer noch viele Debatten über die Schreibweise des Begriffes. Wir schlagen vor, das „i“ klein zu schreiben und den Unterstrich hinzuzufügen, um zu zeigen, dass es nicht die eine Gruppe der Indigenen gibt, sondern eine sehr große und unterschiedliche Gruppe. Der Unterstrich weist darauf hin, dass noch mehr hinzugefügt werden kann.

- **Dekolonalisierung** „Das heißt, dass Menschen andere Menschen alle in einen Topf werfen, falsche Dinge über sie behaupten, sie verletzen und schlechter behandeln. Die Menschen, die alle in einen Topf geworfen werden, werden oft überall schlechter behandelt: in der Schule, auf der Arbeit, im Sportverein, bei der Wohnungssuche, in der eigenen Familie.“ Formen der Diskriminierung sind zum Beispiel Ableismus, Adultismus, Klassismus, Rassismus, Sexismus. Das Gegenteil von Diskriminierung ist Privilegierung (Bevorteilung).

  „Glossar für Bildungsarbeit mit Kindern ab 5 Jahren“ von KidsCourage, S. 92: https://www.kidscourage.de/wp-content/uploads/2022/04/200826_KCMM_glossar.pdf (zuletzt aufgerufen am 16.01.2023).

- **Fremdbezeichnungen** Sind Wörter, die Menschen nicht für sich selbst wählen. Fremdbezeichnungen beruhen auf rassistischen Denkweisen, weil sie schon immer Bi_PoC abgewertet haben. Zum Beispiel: "Farbig" ist eine Fremdbezeichnung, die verletzend für Schwarze Menschen ist, weil sie sich diesen Begriff nicht selbst ausgesucht haben. Er ist in einer Zeit entstanden, in der Weiße Schwarze besonders stark unterdrückt und ausgebeutet haben: zur Zeit des Kolonialismus. Außerdem ist, wenn wir so wollen, jeder Mensch farbig, denn kein Mensch hat keine Farbe.

- **Klassismus** Das Wort Klassismus kommt von dem Wort Klasse. Hier geht es nicht um Schulklassen, sondern um Klassen in der Gesellschaft. Klassismus bedeutet, dass man auf Menschen, die weniger Geld haben, hinabschaut und davon ausgeht, dass sie weniger wissen oder können als Menschen, die mehr Geld haben. Wenn eine Familie mehr Geld hat, dann können die Kinder mehr Hobbys nachgehen, Nachhilfe bekommen und die Familie kann zum Beispiel öfter in den Urlaub und ins Restaurant gehen – das sind alles Dinge, die viel Geld kosten. Eine Familie mit wenig Geld kann sich so etwas nicht leisten und die Kinder können diese Erfahrungen deshalb nicht machen.

- **Privileg** heißt Vorteil. Zum Beispiel: Weiße Menschen werden meistens als „normal“ wahrgenommen. Nicht-Weiße gelten hingegen häufig als „anders“. Weiße werden auch in der Schule oft als klüger wahrgenommen. Wenn ein Job angeboten wird, ist es wahrscheinlicher, dass ein weißer Mensch diesen Job auch bekommt. In Filmen spielen weiße Schauspieler*innen häufiger die Rollen der Held*innen als Bi_PoC-Schauspieler*innen. Weiße Menschen können ihre Privilegien auch nutzen, um gegen Rassismus einzutreten.

- **Rassismus** Ist die Diskriminierung aufgrund der Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Religion, die Menschen haben oder von der andere denken, dass sie sie haben. Bi_PoC werden durch Rassismus ausgegrenzt. Zum Beispiel, wenn „eine Person, die in Deutschland geboren und aufgewachsen ist, immer wieder nach ihrer Herkunft gefragt wird. Und ihr nicht geglaubt wird, dass sie aus Deutschland kommt. Auch nicht dann, wenn sie sagt, dass sie aus Deutschland kommt.“ Rassismus ist eine Diskriminierung, die Bi_PoC erleben.

- **Selbstbezeichnungen** sind Bezeichnungen, die sich Menschen und Gruppen selbst geben. Sie sind wichtig, damit wir keine diskriminierenden, z.B. rassistischen Wörter wiederholen, wenn wir über Personen reden, sondern Bezeichnungen, mit denen sich Menschen wohl fühlen. Selbstbezeichnungen können sich im Laufe der auch Zeit ändern und manchmal benutzen Menschen mehrere gleichzeitig. Person of Color, Schwarz, Queer, Roma*Romnja sind Beispiele für Selbstbezeichnungen. Das Gegenteil von Selbstbezeichnung ist Fremdbezeichnung.

- **Transkultualiät** geht davon aus, dass es keine klar abgrenzbaren kulturellen Identitäten gibt. Das Modell betont die kulturelle Vernetzung einer globalisierten Welt, bei der Kulturen durchflochten und vermischt sind. Hier wird das Gemeinsame und nicht das Trennende der Kulturen betont, als offene und dynamische und nicht an Staatsgrenzen gebundene Gemeinschaften.

- **Othering** wird die Einteilung von Menschen in „normal” und „anders” genannt, die auf rassistischen Ideen und Denkmustern beruht. Als „normal“ gelten dann weiße Menschen und als „anders“ Bi_PoC. Das ist natürlich ein falscher und ausgrenzender Blick, der außerdem schlimme Konsequenzen für unseren Zusammenhalt und für Bi_PoC hat.

Quellen:

Diskriminierungskritisches und kindgerechtes Glossar

- https://www.filmmachtmut.de/paedagogisches-material/glossar/

Rassismuskritisches Wörterbuch

- https://www.haw-kiel.de/fileadmin/data/gleichstellung/diversity_am/diversity_unterlagen/rassismuskritisches_wo__rterbuch_digital_042022_ua.pdf

„Transkulturalität. Zwischen Globalisierung und Partikularisierung“ Aufsatz

- Wolfgang Welsch wurde erstmals in den 1990er-Jahren veröffentlicht (Sammelband Interkulturalität. Grundprobleme der Kulturbegegnung (Paul Drechsel u. a. 1998), Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 2000)

- https://einheit-interkulturell.de/themen/interkulturell/

10. Literatur

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2026). Ethnische Herkunft/Rassismus und Antisemitismus. (Zugriff am 28.10.2026) https://www.antidiskriminierungsstelle.gov.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/ethnische-herkunft-rassismus/ethnische-herkunft-rassismus-node.html

Borčak, M. (2023). Mekka hier, Mekka da. Wie wir über antimuslimischen Rassismus sprechen müssen. München: hanserblau.

Dirim, I., & Mecheril, P. (2017). Warum nicht jede Sprache in aller Munde sein darf? Formelle und informelle Sprachregelungen als Bewahrung von Zugehörigkeitsordnungen. In: K. Fereidooni & M. El (Hrsg)., Rassismuskritik und Widerstandsformen. (447-462). Wiesbaden: Springer VS.

Ghaderi, C. (2017): Postmigrantische Gesellschaft: Identität und Kultur im Wandel. In: I. T. Graef-Calliess & M. Schouler-Ocak (Hrsg.), Migration und Transkulturalität. Neue Aufgaben in Psychiatrie und Psychotherapie. (3-16). Stuttgart: Schattauer.

Hein, K. (2019). Was ist Kultur? In: J. Raischl & M. Wasner (Hrsg.), Kultursensibilität am Lebensende. Identität – Kommunikation – Begleitung. (27-37). Stuttgart: Kohlhammer.

Katz, J. H. (2003). *White Awareness: Handbook for Anti-Racism Training* (2., überarb. Aufl.). Norman: University of Oklahoma Press.

Ogette, T. (2017). Exit Racism. Rassismuskritisch denken lernen. Münster: Unrast.

Rohwerder, J. (2023). Von Dreadlocks und I-Wort [rassistische Fremdbezeichnung im Originaltitel ersetzt]. Das Problem kultureller Aneignung. *weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 30(3), 32–36. https://doi.org/10.3278/WBDIE2303W009

Welsch, W. (2020). Transkulturalität: Realität und Aufgabe. In: H. W. Giessen & C. Rink (Hrsg.), Migration, Diversität und kulturelle Identitäten. Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. (3-17). Berlin: Springer.

Yıldız, E. (2017): Postmigrantische Perspektiven. In: I. T. Graef-Calliess & M. Schouler-Ocak (Hrsg.), Migration und Transkulturalität. Neue Aufgaben in Psychiatrie und Psychotherapie. (53–59). Stuttgart: Schattauer.

Yıldız, E. (2025). Postmigrantisch denken. Heimisch in einer globalisierten Gesellschaft. Bielefeld: transcript Verlag. https://doi.org/10.14361/9783839457245

IDENTITTI

MODERATIONSLEITFADEN | BEGLEITMATERIAL

IMPRESSUM

Herausgeber*innen Vision Kino gGmbH & Braunschweig International Film Festival

AUTORINNEN

El Çimen – Sozialarbeiterin, Kindheitspädagogin und Mitbegründerin von migra.bs. Ihre Arbeit verbindet rassismus- und diskriminierungskritische Bildungsarbeit mit intersektionalen Perspektiven auf Identität, Migration und gesellschaftliche Machtverhältnisse. Mit migra.bs schafft sie Räume für Empowerment, Austausch und die Sichtbarkeit migrantischer Perspektiven. | MigraBS | migra.bs@web.de

Waya Shirkhan – Filmwissenschaftlerin, setzt sich intensiv mit geschlechterpolitischen Machtstrukturen und stereotyper (De-) Konstruktion auseinander. | SchulKinoWochen | Kooperationen | 030-2359 938 68 | waya.shirkhan(at)visionkino.de

Vision Kino gGmbH Netzwerk für Film- und Medienkompetenz Köthener Str. 5-6 10963 Berlin Telefon: 030-235993861 info@visionkino.de www.visionkino.de www.filmmachtmut.de filmisch.online	**Braunschweig International Film Festival** Neue Straße 8 38100 Braunschweig Telefon +49 (0)531 702 202-12 filmvermittlung@filmfest-braunschweig.de www.filmfest-braunschweig.de/ www.filmfest-braunschweig.de/programm/schulvorfuehrungen-2026

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der Kino macht Schule GbR, bestehend aus dem AllScreens Verband Filmverleih und Audiovisuelle Medien e. V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.